

Vereinte Kräfte in Verdis „Requiem“

26.11.2012 17:20 Uhr

Schon als Kirchenmusikdirektor Rainer-Michael Munz im Jahr 2005 die Zusammenarbeit mit Gerald A. Manigs Chor aus Stadthagen abschließen musste, gab es Giuseppe Verdis *Messa da Requiem*. Nun hat sein SanktNikolaiChor Kiel gemeinsam mit dem Madrigalchor und den Kieler Philharmonikern das Werk als gewaltigen chorsinfonischen Schlussstrich unter die erfolgreiche Amtszeit des Kantors gezogen. Beide Aufführungen – am Sonnabend unter Munz, am Sonntag unter Friederike Woebcken – gelangen auf individuelle Art hinreißend.

Kiel. Rainer-Michael Munz' Dirigat wird niemals ausladend expressiv. Als behandle er ein rohes Ei erforscht der Kirchenmusiker die Welt, die Giuseppe Verdis reifes Bekenntniswerk im Inneren zusammenhält. Und prompt hört man anstelle von Opernrhetorik diverse Rückbezüge – zu Bach, Mozart, Berlioz, Cherubini oder Beethoven und sogar bis zum Kirchenlatein des Gregorianischen Chorals. Ganz stark wirkt das Paradox einer eisern kontrollierten Lockerheit in den beiden großen Fugen, im Sanctus und im Libera me. Sie sprühen geradezu vor Spaß an musikhistorischem Bewusstsein.

Der vereinigte, in allen Stimmen klangschöne Doppelchor setzt all das so punktgenau und reaktionsschnell um, wie man es wohl nur selten zu hören bekommt. Lichtwechsel von Moll nach Dur führen eine tröstlich positive Energie vor. Und die Kieler Philharmoniker fügen spürbar gerne ihre Verdi-Kompetenz hinzu, beginnen das *Requiem aeternam* geheimnisvoll zart, sind dann (unvermeidlich) im *Dies irae* zu laut, geizen aber nie mit schönen Farben.

Friederike Woebcken beginnt ihre Live-Interpretation des gemeinsam Erarbeiteten am Sonntag ganz ähnlich, aber sie zündelt stets früher an den emotionalen Luntten, wählt raschere Tempi, setzt mehr auf den Sog der Linien als auf Kontraste im Detail. Der Chorklang blüht bei ihr üppiger, entwickelt mehr Kraft im höllischen Gewitter des Jüngsten Tags. Dafür wirkt er aber im komplexen Gewebe der Fugen auch entsprechend weniger durchsichtig. Das Publikum in der zweimal vollen Nikolaikirche wird auf unterschiedliche Weise von beiden Versionen bewegt und begeistert.

Und die Solisten? Die sind von angemessen großem Kaliber und passen in den Ensemblesätzen sehr gut zusammen. Während allerdings die Mezzosopranistin Ann-Katrin Naidu geschmackvoll, aber manchmal etwas spröde und zögerlich singt und Tigran Martirosian sehr begeistert in den prachtvollen dunklen Farben seines Basses schwelgt, ohne dabei aber letzte existenzielle Abgründigkeit („Mors stupebit ...“) spüren zu lassen, weiß der Tenor Paul Charles Clarke Phrasierungskunst, Strahlkraft und gedeckte Sakraltöne (*Ingemisco!*) optimal in Balance zu bringen.

Die allerschwierigste Aufgabe aber hat der Frauenseelen-Versteher Verdi einmal mehr dem Solo-Sopran zugedacht. Wer als hochdramatische Primadonna so viel Belcanto wagt,

ein reich flutendes Piano zu bieten hat und dabei von warmherziger Andacht bis zum panischen Bittgestammel des *Libera me, Domine* so ausdrucksstark gestaltet wie die Polin Bozena Harasimowicz, verdient höchste Anerkennung – da sind zwei, drei zu scharfe oder zu tiefe (oder am Sonnabend weggelassene) Spitzentöne doch absolut Nebensache.





Guiseppe Verdi - Missa da Requiem - Madrigalchor und SanktNikolaiChor Kiel - Leitung: Rainer-Michael Munz

ehr - Marco Ehrhardt

<http://www.kn-online.de/Schleswig-Holstein/Kulturszene/Vereinte-Kraefte-in-Verdis-Requiem>